



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1735**

I. Predig. Jnhalt. Maria ein Gnaden-Liecht der Sterbenden. Lumen ad revelationem. Luc. 2. v. 32. Ein Liecht zur Erleuchtung.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)



Am Lichtmeß = oder Fest = Tag der Reinigung  
Maria.

Erste Predig.

Maria, ein Gnaden = Licht der Ster-  
benden.

Lumen ad revelationem. Luc. 2. v. 32.

Ein Licht zu Erleuchtung.

220



Als heutige Lichtmeß-Fest/ und die mit brennenden geweyhten Kerzen heut gewöhnliche Procession, oder Umgang ist von Catholischer Kirch nicht angeordnet worden/dem hellen Tag ein Licht anzuzünden/ oder der hell = leuchtenden Sonne ein Flug auszubrennen/ wie spöttkliche Kirchen = Feind wider diesem Brauch einwenden/ sondern zur Gedächtnuß jenes Lichts/ welches in der allerheiligsten Person Christi Jesu des Erlösers/ alle Menschen zu erleuchten/ vom hohen Himmel herab in die Welt gekommen/ und anheut von Maria/ der Jungfräulichen Mutter dieses Lichts/ in den Tempel zu Jerusalem ist getragen worden: Lumen ad revelationem, ein Licht zur Erleuchtung. So bedienet sich auch ferner die Catholische Kirch diser geweyhten Kerzen zu unterschiedlichen Bedeutungen: Und erstlich zwar im hohen heiligen Sacrament der Tauff/ allwo der Täufling ein brennendes Licht wird in die Hand gegeben/ anzudeuten: Er seye durch Christum aus den Finsternissen des Irrthums zum wahren Glaubens = Licht beruffen worden. An-

derkens/ bey entstandenen Ungewittern/ und wider allen Gewalt deren höllischen Geistern/ anzudeuten: Christum seye jenes Licht/ welches alle höllische Finsternissen verjagt/ und ihre Werck vertilget. Drittens/ zur Zeit des Todes/ allwo Sterbenden ein geweyhetes Licht wird dargereicht/ anzudeuten: Der nunmehr sterbende Mensch wolle den wahren seligmachenden Glauben/ in welchem er gelebt/ beständig halten/ und verhoffe durch Christum das ewige Licht der Göttheit anzuschauen. So vil von Gebrauch deren geweyhten Lichtmeß = Kerzen.

Auf das Evangelium aber zu kommen/ kan gefragt werden/ was dann eigenthümlich Christum anheut in den Armen Simeonis für ein Licht gewesen seye? Nicht gedunckt/ ein wahres Sterb = oder Todten-Licht/ welches diesem heiligen Alten von Maria der Gnadenreichisten Mutter ist eingehändiget worden; dann kaum/ daß Simeon das Göttliche Kind umarmet/ hat er also bald sich verlauten lassen: Nunc dimittis servum tuum Domine secundum verbum tuum in pace: Herr/ nun lasse deinen



deinen Diener nach deinem Wort in Frieden fahren / das ist / von diser Welt abscheyden / Luc. 2. v. 29. welches dann auch nach Zeugnuß Cornelii bald darauf erfolgt ist. Ildophonus, Weyland Erz-Bischoff zu Tolet, und heiliger Kirchen-Vatter / verstehet durch disen alten Simeon die durch langes / und beschwärlliche Alter sich zum End neigende Welt; dann wie Simeon in seinen letzten Lebens-Jahren / also die Welt in ihrem letzten Alter / den eingesfleischten Sohn Gottes empfangen hat. Sanctus ille senex; seynd die Wort Ildophonii; mundum designat, quasi longo senio, & gravi jam aetate declinens, accepit ergo senex in ulnas, quia mundus in ultima sua aetate Dei filium incarnatum accepit. Ich verstehe durch Simeon nicht die Welt in gemein / sondern einen jeglichen wahren Diener Maria insonderheit / welcher / wie diser fromme Alte / am End seines Lebens Christum Jesum in allerheiliger Person / als ein wahres Licht zur Erleuchtung von Maria empfangen hat / also auch bey finsterner Nacht des Todes / wo nicht Christum in allerheiliger Person / wenigst dessen heylwürckende Gnad / als ein erwünschtes Todten-Licht / von Maria zu erwarten hat / welches / da ich ausführlicher zu erweisen gesinnet bin / bitte ich die Mutter der Barmherzigkeit um einige Strahlen dieses Göttlichen Lichts / damit ich mich / und andere nicht allein erleuchte / sondern zu ihrer Lieb und Verehrung mehr und mehr entzünde / dahin rede ich.

222 Nennen andere den Tod / wie sie wollen / mich gedunckt er eigenthümlich zu seyn eine traurige Nacht / in welcher das angenehme Lebens-Licht wird ausgelöschet / und ganz entsetzliche Finsternissen den Sterbenden überfallen. Dese Finsternissen kommen Erstlich von starker Macht des höllischen Feinds: Undertens von begangenen Sünden. Den höllischen Feind belangend / will man wissen / wie starck diser seye bey dem Tod des Menschens? So starck ist er / als er seyn kan. Im Leben bellet nur diser Höllhund / im Tod beißet er. Im Leben ist mit diesem Feind leicht auszu-

kommen / im Tod scheint er unüberwindlich. Im Leben weiß er den Sünder mit bester Hoffnung zu speisen / im Tod greiffet er ihn an mit Verzweiflung. Im Leben weiß er die Göttliche Barmherzigkeit so Trost-reich vorzumahlen / gleich wäre man schon im Himmel / im Tod weiß er Göttliche Gerechtigkeit so erschrocklich vorzubilden / gleich brennete man schon in der Höll. Im Leben endlich bestreitet er uns / als ein einschichtiger Soldat / im Tod kommet er zu uns / als ein Kriegs-Fürst mit ganzen Regimentern. Christus selbst bey Joannes am 14. bezeuget diese Wahrheit mit jenen Worten / welche er bey seinem eignen angehenden Tod geredet hat: Venit princeps hujus mundi v. 30. Der Fürst diser Welt kommet daher: Mercke man allhier / einen Fürsten nennet Christus den höllischen Feind im Tod / den er im Leben nur schlecht hin: spiritum malum; einen bösen Geist genennet hatte / seine starcke Macht bey Sterbenden anzudeuten. Man erinnere sich auch jener drey-mahliger Versuchung / mit welcher diser Feind den Erlöser in der Wüsten hat angegriffen; wie wohl er allemahl das Feld raumen müssen / hat er dannoch auf ein andere Zeit gedacht / seine Versuchung anzubringen / dem Text gemäß / Luc. 4. v. 13. Consummata omni tentatione diabolus recessit ab eo usque ad tempus, da aller Sturm der Versuchung abgeschlagen wäre / zoge der Teuffel ab; aber nur auf eine Zeit. Eine wichtige Frag ist bey Schriftgelehrten / zu was für einer Zeit dann der höllische Feind Christum widerum versuchet habe? Gregorius, der grosse Kirchen-Pabst / antwortet: Zur Zeit / da der Herr am Creutz gestorben ist / allwo er durch Juden sich bemühet hat Christo einzureden / vom Creutz herunter ab zus steigen / und schliesset aus diesem / wie vil mehr wir dann bey unserem Tod den Angriff dieses Feinds zu fürchten haben. Gebe die Wort Gregorii Homil. 39. in Evang. dann sie würdig zu vernehmen seynd: Cavendum nobis est, & magnis quotidie fletibus cogitandum, quam ravidus, quam terribilis in die nostri exitus princeps hujus mundi venturus sit. Si enim ad Deum in



carne morientem venit, & in illo aliquid quaesivit, in quo nihil sui invenire potuit, quid nos miseri dicturi, quid acturi sumus, qui innumera mala, & quae maligni mundi sunt, admisimus? Wohl zu merken ist / und täglich mit weinenden Augen zu gedencen / wie grimmig und rasend der Fürst diser Welt in unserer Sterb- Stund uns werde angreifen. Dann hat er dem eingefleischten unschuldigsten Sohn Gottes an seinem Creutz nicht verschonet / hat er an ihme seine Kräfte versuchen wollen / hat er bey ihme etwas von dem Seinigen gesucht / bey welchem doch nichts zu finden ware; Barmherzigster Gott! wie wird er dann mit uns verfahren / die wir so oft an Leib und Seel sein Eigenthum worden seynd? Hat er sich an diesem Risen wagen dürfen / an welchem alles war einer Göttlichen Heiligkeit / wie wirds ergehen uns Zwergen / deren unzählbare Wort / Werck / und Gedancken seynd einer teuflischen Bosheit? Ich vermeyne / diese Sorg seye ganz billich.

223 Allwo ich ferner mich erinnere / was von Falcken in Norwegen gelesen wird / welche in diesen Ländern weit schneller fliegen / als in andern / aus Ursach / weil der Tag allda überaus kurz / und zu Zeiten kaum drey Stund lang ist / welches dann die Falcken schneller fliegen macht / damit sie durch Kürze des Tags an nothwendigen Raub zur Nahrung nicht verkürzet worden. Will man Joanni in seiner heimlichen Offenbarung am 12. v. 12. glauben / bedienet sich eines gleichen Vorthels der höllische Feind in unserer Sterb- Stund: Descendit Diabolus habens iram magnam, sciens quod modicum tempus habet, es kommet der Teuffel mit groffen Zorn / wissend / daß er nicht vil Zeit habe. Es weiß diser höllische Raubvogel / daß im Tod die Zeit kurz seye / und was er damahls nicht einhollet / seye ewig verlohren / darum dann kommet er schnell und eifertig mit allem List und Gewalt / die Seel des Sterbendens zu entführen. Mit wenigen: je kürzer die Zeit am End des Lebens ist / desto begieriger und grimmiger setzet er auf die

Seel. So erschrocklich dann ist die Macht und Stärke deren höllischen Finsternissen in trauriger Nacht des Todes.

224 Doch wohl getröstet! seye noch so stark bey Sterbenden die Macht und Gewalt deren höllischen Finsternissen / hat ein wahrer Diener Maria doch nichts zu fürchten / dann sie mit ihrem Gnaden- Licht diese Finsternissen vertreibt / und entkräftet. Durchsuche man den ganzen Lebens-Lauff diser heiligsten Jungfrauen / finden wird man / daß der höllische Feind sich niemahls erkünnet habe / auch mit der mindesten Versuchung Mariam anzugreifen / Ursach gibt Richardus à S. Victore c. 26. in Cantic. Virgo tenebrarum principibus terribilis fuit, ut ad eam accedere, eamque tentare non praesumpserint; deterrebat enim eos flamma charitatis, incendebant orationes, & terror devotionis, erschrocklich ware Maria denen Fürsten der Finsternissen / sie dürfen zu ihr nicht herzu nahen / noch sich an sie wagen mit ihren Versuchungen / dann sie wurden abgeschrocket von feuriger Lieb- Gebett / und Andacht diser Ausgewählten Seel / sie mußten sich zurück halten / woltens anderst an diesem Tugend-Licht sich selbst nicht brennen. Ist so groß gewesen die Forcht deren höllischen Geister vor Maria / da sie noch gelebt auf Erden / wie weit grösser dann wird seyn diese Forcht / da sie nunmehr mit ihrem Göttlichen Sohn / als gebietende Frau / regieret im Himmel? Niemahls wird diese barmherzigste Mutter zu lassen / daß der höllische Feind über ihre Diener den Meister spihle.

225 Welches gründlicher zu erweisen / will ich vil andere Zeugnisse deren bewertesten Kirchen- Vätern / und Vorbedeutungen der Schrift nicht beybringen; beruffe mich nur auf eigne Bekandtnus des Sathans / welcher / wie wohl er ein Vatter der Lügen ist / doch / wann er von Göttlichen Gewalt hierzu genöthiget wird / die Wahrheit sagen muß. Zur Zeit dann / da der heilige Patriarch Dominicus zu Carcasson, einer Stadt in Franckreich / das Evangelium



gelium verkündigte / und das Volk / wie er pflegte / zur beständigen Verehrung Mariä / durch die Andacht des Heil. Rosenkranzes / ganz eyfrig ermahnete / führte man zu ihm einen Besessenen / der sich selbst mit denen Zähnen erbärmlich zerbisse / Strick und Band zerrisse / mehr einem rasenden wilden Thier gleich ware / als einen Menschen. Der Heil. Mann wirfft dem Wütenden um den Hals seinen Rosenkranz / den er ungefehr in der Hand truge / und der Besessene wird alsobald ganz ruhig. Bevor aber Dominicus zur Erledigung dieses Elendens die Hand anlegte / beschwure er Erstlich den Teuffel / er solle sagen / ob mehr dann einer aus höllischen Geistern in diesem unglückseligen Menschen sich aufhalten. Der Teuffel antwortete / es seynd unser 15000. welches nicht zu verwundern ist / dann die Teuffel pur lautere Geister seynd / die kein Orth einnehmen. Ferner Gebotte Dominicus im Namen Gottes diesen höllischen Geistern zu sagen / wer dann ihr größter Feind wäre / und nach Gott am meisten wider sie vermöge / item ob alles wahr seye / was er von der Fürbitt und Verehrung Mariä geprediget hatte? Hier wolte niemand aus allen höllischen Inwohnern mit der Sprach heraus / endlich doch nach langem Widerstand ruffet einer im Namen aller mit entsetzlicher Stimme: Keine grössere Feindin haben wir aus allen Heiligen im Himmel / als Mariam / die Mutter des Sohns Gottes / dise ist / welche wie ein hell-leuchtendes Licht alle unsere Anschläge / Betrug / und Arglistigkeit entdecket / dise ist / welche am meisten wider uns vermag / dann sie alle unsere Bemühungen mit blossen Willen allein zu Schanden macht / wann dise nicht wäre / wurde der meiste Theil der Christlichen Gemeynde schon unserer Bortmässigkeit unterworffen seyn. Ihr einziges Belieben giltet mehr bey Gott / als die Fürbitt aller anderen Menschen und Engeln. Und weil wir aus Befehl Gottes dieses Geheimnuß müssen offenbahren / wisset Christen: Niemand / der in wahrer Andacht und Verehrung Mariä verharret / werde verdammet /

dann sie ihren Dienern in gefährlichen Kampff des Todes beystehet / und ihnen von Gott die Gnad erhaltet / ihre Sünden recht zu bereuen und zu büßen. So weit die eigne Bekandnuß des höllischen Feindes / welche desto glaubwürdiger ist / je mehr sie mit denen unfehlbaren Worten Gottes übereinstimmet. Dann der Teuffel hat erstlich gesaget / er habe aus allen Heiligen im Himmel keine grössere Feindin / als Mariam. Eben dieses hat auch Gott zu ihm gesaget / da er unter der Gestalt einer Schlangen im Paradiesh-Garten verborgen war: Inimicitias ponam inter te, & mulierem, Gen. am 3. v. 15. Ich will Feindschaft setzen zwischen dir / und dem Weib; was für einem Weib? kein Zweifel ist / es gehe allhier die Red von Maria / dann andere Weiber fürchten sich vor Schlangen / und stehet nur Männern zu / Schlangen zu tödten. Maria allein / mehr dann andere Weiber ist der höllischen Schlang zum Schrecken gesetzt worden. Undertens hat der Teuffel gesaget: Maria komme absonderlich ihren Dienern zu Hülf im gefährlichen Todes-Kampff. Eben dieses auch hat widerum Gott zur höllischen Schlang gesaget / loc. cit. Tu insidiaberis calcaneo ejus, ipsa conteret caput tuum, du wirst auf ihre Füßen lauren / und sie wird dir den Kopff zertreten. Antoninus, der Heil. Erz-Bischoff von Florenz / dollmetschet: der Teuffel werde danen geistlichen Kindern Mariam am End ihres Lebens zwar nachstellen / sie aber wird dise Nachstellungen entdecken / und zu schanden machen.

Sehe man demnach / was für ein 226  
Drost-reiches Liecht von Maria ihre Diener in finsterner Nacht des Todes wider allen Gewalt der höllischen Finsternissen zu erwarten haben. Die andere te Finsternissen / welche den Tod erschrocklich machen / kommen von begangenen Sünden: Opera tenebrarum, von Paulo genannt / Rom. 13. v. 12. das ist / Werck deren Finsternissen. Was Furcht und Schrecken werden dise bringen einem sterbenden Sünder! Sünden seynd / wie ein faules Holz / bey dem Tag scheint dieses nicht / bey der Nacht  
verraas



verrathet es sich selbst / und kommet ans Licht. Auf gleichen Schlag lassent sich der Greul begangener Sünden niemahls besser sehen / als bey einfallender Nacht des Todts. Tunc; bezeuget es das Buch der Weißheit am 4. v. 20. tunc venient in cogitatione peccatorum suorum timidi, & traducunt illos ex aduerso iniquitates ipsorum, alsdann werdens ihre Sünden mit Schröcken zu Gemüth führen / und von ihren Missethaten werdens ins Angesicht gestraffet werden. Schauet man an auf seinen Todts-Beth einen gottlosen König Antiochum / und höret man nicht ohne Schröcken / was er von sich bekennet / im ersten Buch deren Machabäern am 6. v. 12. Nunc reminiscor malorum, quæ feci in Jerusalem, unde & abstuli omnia spolia aurea, & argentea, quæ erant in ea, jetzt erinnere ich mich alles Übels / welches ich zu Jerusalem begangen habe / von dannen ich alle goldene und silberne Geschirr / die dafelbst waren / genommen habe / nunc reminiscor, jetzt / da es zum sterben kommet / sehe ich alles ganz klar vor Augen. Nemlich: in fine hominis denudatio operum illius, sagt recht Ecclesiasticus der weise Mann / cap. 11. v. 29. Am End des Menschens werden seine Werck offenbar. Im leben lassen sich begangene Sünden mit allerhand Welt-Händel / und Sorgen noch in etwas vertuschen / sie geben sich nicht also völlig zu erkennen / aber in fine denudatio, am End stehen alle bloß vor Augen. Im Leben bellet das böse Gewissen nicht also / daß ihm das Maul mit allerhand Kurtzweilen / und Hoffnung eines längeren Lebens nicht könne gestopffet werden / warte man aber: in fine, wie es im Tod / oder am End des Lebens wüten und toben werde. Welches alles Bernardo, dem Heil. unschuldigen Mann / also tieff zu Herzen gangen / daß er wehemüthig sich selbst also angedet: De interiori domo c. 38. ò quantæ tibi tunc erunt angustia, anima mea, hinc erunt accusantia peccata, inde tenens iustitia, subtus patens infernus, desuper iratus Iudex, intus urens conscientia, antè mors tremenda, atque aternitas, wehe dir / mein arme Seel / wann

dich bald / oder spat / Heut / oder Morgen die schmerzlichen Todts- und Gewissens-Plengsten überfallen werden. Da werden dich anklagen begangene Sünden / dort wird dir straffertige Gerechtigkeit Gottes dich zu Gericht ziehen / unter dir wirst sehen die aufgesperrte Höll / ober dir den erzürnten Richter / in dir das nagende Gewissen / vor dir den grausamen Tod / und entsetzliche Ewigkeit. Quid ages, anima mea, quis miserebitur tui? Schliesset endlich Bernardus: Wo wirst dich alsdann hinwenden / wer wird sich deiner erbarmen? setzet aber bald darauf hinzu / mit besten Vertrauen: Clamavi ad te, Domina mea, tu ex auxiliium meum, ich habe zu dir geruffen / O Maria / du bist meine Hülf! du bringst uns von deinem geliebten Sohn das angenehme Gnaden-Blecht / mit welchen diese schreckbare Sünden-Finsternissen vertrieben werden.

Erfahren hats der Heil. Joannes Dei, zu welchem die barmherzigste Mutter in Todes-Nöthen geredet hat: Hæc est hora, in qua devotis meis famulis nunquam deesse soleo, Dis ist die Stund / in welcher ich meine andächtige Diener niemahls zu verlassen pflege. Erfahren hats ein seeliger Adulphus, welchen / da er sich für bevorstehenden Tod hefftig fürchtete / Maria mit folgenden Worten getröstet hat: Adulphè mi, mori times, cum meus sis? mein Adulphè, was fürchtest dich zu sterben / in dem du mein bist. Erfahren hats Justus Lipsius, der gelehrte Niderländer / welcher / da er auf seinen Todts-Beth gefragt worden / was ihm nach Gott den größten Trost bringe / geantwortet hat: Daß ich als ein Sodal Maria in ihrer Bruderschaft gedienet habe. Erfahren haben es vil tausend andere / ja niemand ist aus andächtigen Dienern Maria / der nicht erfahren habe / wahr seye / was Hieronymus, der grosse Kirchen-Lehrer / von ihr verlassen hat / Epist. 2. ad Eustoch. Morientibus Beata Virgo non tantum succurrit, sed etiam occurrit, die allerseeligste Jungfrau kommet Sterbenden nicht allein zu Hülf / sondern selbst



selbst entgegen. Ursach dessen ist / weil Maria Christo Jesu ihrem geliebten Sohn / da er am Creuz gestorben / und von allen verlassen worden / beständig beygestanden / aus welchem dann der gelehrte Salmeron mit mehr andern Gottes-Gelehrten den Schluß gemacht: ob id, quod Christo morienti Maria adstitit, digna facta est, quæ morti nostræ singulariter succurrat, weil Maria bey ihrem sterbenden Sohn am Creuz sich standhaftig eingefunden / hat sie von Gott die Gnad verdienet / allen sterbenden Christen / sonderbarlich beyzusehen.

Hier ist dann ein erwünschtes Todten-Liecht / mit welchem Maria bey trauriger Nacht des Todes ihren Dienern zu Hülf kommet / und zweyfache Finsternissen vertreibet: Finsternissen der Höl-

le: Finsternissen deren begangenen Sünden. Ligt demnach an dem / daß wir alle um dieses Liecht bey Maria beständig anhalten / aber bey Zeiten / da dieses Liecht noch scheint / will sagen: ehe / daß die Nacht des Todes einfallt. Ambulate, dum lucem habetis, mahnet Christus / die ewige Wahrheit / bey Joan. am 12. v. 35. Ich mahne auch / wandlen alle von einer Tugend zur andern / von einer Andachts-Ubung zur andern / so lang dieses Gnaden-Liecht annoch von Maria zu hoffen ist / und es wird an uns auch erfüllet werden / was die allgemeine Kirch allen Sterbenden wünschet: Lux perpetua luceat eis, das ist: Nach diesem Liecht wird uns leuchten das ewige Liecht.

A M E N.



## Anderte Predig.

### Freymwilliges Opfer.

Postquàm impleti sunt dies purgationis.

LUC. 2. V. 22.

Nachdem die Tag der Reinigung erfüllet.

228

**S** Zugefallener Schnee braucht keines waschens / kein blanchens / die Lilien / kein Geschmuck der Diamant: Was will dann Maria anheut im Tempel zu Jerusalem? erfüllen will sie das Gesatz der Reinigung / vor der Geburt / in der Geburt / nach der Geburt weißer / dann der Schnee / ein Engel-reine Jungfrau. Trohe auch Moyses: Mulier si suscepto semine peperit masculum, immunda erit septem diebus, ein Weib / welches von empfangenen Saamen ein Knäblein geböhren / wird siben Tag unrein seyn / drey und dreyßig Tag lang sich enthalten vom Eingang des Heilig-

R. P. Kellerhaus Festival. Tom. III.

thums / Levit. 12. v. 2. & 4. bleibt frey Maria: vom H. Geist allein hat sie empfangen / und geböhren das Heilige aller Heiligen. Getrungen werde ich dann zu ruffen mit Bernardo: Serm. 3. de purif. Verè ð beata Virgo, non habes causam, nec tibi opus est purificatione, in Wahrheit seligste Jungfrau / kein Noth / noch Ursach dich zu reinigen. Verbuhlte Thamares, laufferische Dinah, Ehebrecherische Bethsabea reinigen sich dem Gesatz gemäß / nicht Engel-reine Jungfrauen; sagt man / Maria habe / wie ein Mahler mit den Schatten sein Contrafait, also mit Erfüllung des Gesatz / einen Schatten und Kenn-Zeichen der Unreinigkeit / ihr

Æ

Jung-